

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1 10 Pf., in Dresden,
Königsbrunn, Riesa, Gommern 1 15 Pf. und
durch die Post 1 24 Pf.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtzigtes
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns“ „Sonntagsblatt“
Einzelnr. Nummer des Blattes *10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Foel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 67.

Remberg, Dienstag den 11. Juni 1907

9. Jahrg.

Ans der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 10. Juni 1907.
Sedenfeier. 10. Juni 1876 geb. Wilhelm
Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar.
1811 geb. Karl Friedrich, erster Großherzog
von Baden. 1807 Schladt bei Geisberg.
11. Juni 1907 Ermordung Alexanders
und Debra von Serbien. 1882 Auffstand
in Alexandria. Ermordung der Garopier.
1742 Friede zu Breslau. Preußens Erwerb-
ung von Ober- und Niederschlesien und
Glatz.

— [Vorbericht.] In der Nacht zum Sonntag
wurde auf Grube Gustav II der Arbeiter
August Henschel während der Schicht in der
Strecke durch einen Stoß verletzt. Die Regel
traf ihn auf die Brust und ist jedenfalls auf
den Brustknochen abgeprallt, da sie bis jetzt
noch nicht gefunden werden konnte. Der Täter
hat es jedenfalls auf das Geht abgesehen, welches
S. am Abend bekommen hatte. Derselbe hatte
nämlich für noch zwei andere Arbeiter denen
er das Geht geben sollte ausgehakt bekommen.
Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

— [Die Heibelbeeren.] In diesen Tagen
einen außerordentlich reichen Blütenanlauf auf-
weisen, sind bis jetzt nur durch die Witterung
gekommen. Es besteht nimmermehr die beste
Hoffnung, daß die würzige und gesunde Frucht
in diesem Jahre wieder reichlich eingearntet
werden kann.

— [Vorlicht beim Baden!] Vor dem über-
triebenen Gebrauche kalter Bäder ist schon sehr
oft gewarnt worden und wir können vor dem-
selben nur von neuem warnen, denn schon oft
ist Startkrampf beobachtet worden infolge
übertriebener Kaltwasserkur. Kalte Bäder
können selbst im Hochsommer nicht vorzüglich
genutzt werden. Nach einem solchen
ist das tüchtige Abreiben der Haut eine hygie-
nische Sache. Das Abreiben ist eine un-
gehörig betörenden Einfluß auf die Hautorgane
aus. Wer nicht Gelegenheit hat, im Sommer
ein Bad aufzunehmen, oder Fußbäder nehmen
zu können, der lasse wenigstens sich täglich
morgens und abends den ganzen Körper kalt
abwaschen. Aber auch hier muß vorzüglich
vorgewarnt werden. Erstens darf man das
Wasser nicht gleich im Anfang zu unangenehm
kalt nehmen, sondern sich allmählich von Tag
zu Tag an kälteres gewöhnen. Auch hier
muß das Abtrocknen schnell und genügend
geschehen. Ein höchst wichtiges Verfahren
ist es, sich abends vor dem Schlafengehen
ein großes, in kaltes Wasser eingetauchtes und
gut ausgedrücktes Tuch um den nackten Körper
zu schlagen, und damit ganz abzureiben.
Hierauf muß man mit einem trockenen Tuch
tüchtig nachreiben und sich gleich ins Bett be-
geben. Eine angenehme Wärme, ein
ruhiger Schlaf und ein angenehmes Wohlfel-
den beim Erwachen sind die Folgen eines
solchen Verfahrens. Ebenfalls ein Verfahren,
das allen Schlafmitteln wie Morphium, Cocain
oder Chloralhydrat vorzuziehen ist. Dieses
Verfahren ist ganz besonders im Sommer
nervösen Menschen zu empfehlen.

— [Die Rosen blühen!] Jeder Blumen-
freund und Blumenkennner wird uns beifol-
gen, daß unter allen Kindern Floras der
schönsten Rosen umgibt der Schönheitspreis
gehört, man kann daher die Bezeichnung der
Rose als Königin der Blumen nicht anders
als treffend nennen. Es läßt sich übrigens
erkennen, daß diese Unvergleichlichkeit einmal
auf der allgemeinen Schönheit der Rose beruht,
dann aber auch der ungewöhnlich reichhaltigen
Farbenvielfalt derselben resultiert, die jedem
Geschmack gerecht zu werden geeignet
ist. Wie weit der Ursprung der Rosen zurück-
blickt, vermag man mit Genauigkeit nicht an-
zugeben. Die Quellen indessen, die uns über
das Auftreten von Rosen Aufschluß geben, sind
sehr alt. Eine große Rolle spielten die Rosen
bei den altgriechischen Gesellschaften. Wänte,
Tische, Bänke, — alles wurde hauptsächlich
mit Rosen geschmückt. Rosen stochten die

Damen in ihre Locken, mit Rosen umwand
sich der Schmaler und jeder die Seite.
Zu einem einzigen Festmahle ließ Nero der
Prachtliebende, für 600 000 Mk. Rosen an-
fahren. Die Sparten waren ebenso schwa-
merische Verehrer der Rosen. Sie schufen sich
sogar Nachtlager aus Rosenblättern. Die
Stadt, in welcher damals hauptsächlich Rosen
gezeugen wurden, war Alexandrien. Sie wird
deshalb auch Blumenstadt genannt. Im Mit-
telalter erhielt die Rose in symbolischer Be-
deutung auf den Bauhof, namentlich die
Kirchenbauten, ebenso verwendete man sie
bei der Verfertigung von Wappensteinen. Erimlich ist
hier bei Jedermann die Geschichte des Krieges
zwischen der roten und weißen Rose (Lancaster
und York). Auch in Draken mußte die Rose
verhakt sein. Im alten Griechenland nämlich.
Dort gab's ein Rosenorakel. Es bestand darin,
daß die Blütenblätter auf den linken Hand-
gelenk gelegt und mit der rechten Hand ein
Schlag gegen dieselbe ausgeführt wurde. Aus
dem Zerbrechen oder Umwerfenlassen des Blattes
schloß man alsdann auf den günstigen oder
verhängnisvollen Ausgang eines Unternehmens.
In nach hohem Ansehen die Rose übrigens
zu besonderen Zeiten nach, läßt sich genügend
daraus erkennen, daß nach den alten Götter-
göttern in der Aurore, Jone, Minne und
Anjou ein Weibler seines Tüchtigen keine
andere Mühe zu geben brachte, als ein
Rosenbäumchen oder Rosenbüschlein. Darin lag
doch noch wahre Romantik! Heute pflegt man
über dieses Pflanzmittel der Erde anders
zu denken. In die Zeiten ändern sich.

— [Selbstmord.] Verlebte in Nietmetz
eine junge Frau. Gleich nach der Tat tauchten
Verdächtige auf, wonach Familienangehörige, die
sogar in Täuschung ausgearbeitet sein sollen,
Anlaß zum Selbstmorde der jungen Frau
geboten hätten. Man wollte sogar Spuren
von Wahnvorstellungen an der Leiche wahrgenom-
men haben. Die Verdachtsmomente haben sich
jedemfalls derartig gehäuft, daß auf Anordnung
der Staatsanwaltschaft die bereits am Montag
beerdigte Leiche wieder ausgraben und seziert
wurde.

— [Der Banarbeiterstreik.] Der seit
dem 18. April dauernde, ist zu Ende, nachdem
die Kohlen (Schlacke) verunglückt. Der im be-
nachbarten Rothenthal wohnende Kaufherr Götz,
der einen mit Ziegeln beladenen Wagen führte.
Als er sich bückte, um die ihm entfallenen
Ziegel aufzuheben, kam er unter die Räder,
die ihm über die Brust gingen. Götz, der
bald darauf starb, hinterläßt Frau und drei
Kinder.

— [Zur Erbauung des neuen Bahnhofs.]
Auf die im Herbst vorigen Jahres
ergangene öffentliche Aufforderung an alle
Architekten deutscher Staatsangehörigkeit zur
Beteiligung am Wettbewerb für die Einhebung
von Entwurfs- und Empfangsgebäude für den
neuen hiesigen Hauptbahnhof waren 76 Ent-
würfe zur Abgabe gelangt. Das aus 25
Mitgliedern bestehende Preisgericht war für
die Zeit vom 6.—8. d. Mts. nach Leipzig ein-
berufen. Die von diesem Preisgericht vorge-
nommene Verteilung der Preise ist folgende.
Es erhielten je einen ersten Preis von 12 500
Mk. der Entwurf von Prof. Archibald Jürgen
Kriger-Berlin sowie derjenige der Professoren
Zaifow und Kälin in Dresden. — Je einen
zweiten Preis von 7500 Mk. erhielten die
Entwürfe des Prof. Hermann Billing, des
Herrn Wilhelm Vitalis in Karlsruhe (Baden)
und des Professors Klingholz-Nagel. Mehrere
Entwürfe wurden zum Anlauf empfohlen.
Nicht berücksichtigt wurden die Entwürfe
aus Barmen, die unlängst einen Landwirts-
schaftslehren (Nicht über). Vier Entwürfe
aus Hocklingen gemißhandelt hatten,
wurden vor einigen Tagen von einem in
Barmen eintreffenden Radfahrer nach dem
„Golfhof zum Hirsch“ eingeladen. Als die
Knechte sich dort eingefunden hatten, eröffnete
ihnen der fremde Herr unter Vorlegung von
allerlei Notizen, daß er gekommen sei, um
in der fraglichen Angelegenheit einen Sühne-
versuch zu machen und das gerichtliche Ver-

fahren dadurch zu inhibieren. Von der Frau
des Wirthshandlens hatte er sich tatsächlich eine
Vollmacht ausstellen lassen. Jeder der Be-
teiligten mußte 27 Mark bezahlen, die sich die
Knechte von ihren Herren geben ließen. Da-
von sollte der Wirthshandlens 80 Mk. Schmer-
zensgeld und der angebliche Rechtskonsulent
28 Mk. für Schreibgebühren usw. erhalten.
Alles verlief in schönster Ordnung und der
Herr Rechtskonsulent regularisierte nach Erledigung
der Geschäfte die Knechte in zwei Wirtschaften
noch mit Bier und Wein, sowie Zehnpendel-
zigaren. Der Wirthshandlens hat dem „E. T.“
zufolge bis heute seine 80 Mark Schmerzens-
geld noch nicht erhalten, der Rechtskonsulent
aber ist verschwunden. Dabei kennt noch
nicht einmal jemand den Namen und den
Wohnort des Vermittlers.

— [Ein schwerer Einbruch wurde in
der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in
die Wirthschaftsräume des Bismarck-Turms auf
dem Ettersberge verübt. Die Täter sprengten
mit schweren Steinen die kräftigen Vorlege-
schlösser der Tore und verlegten die Angeln
unter großen Kraftaufwand. Nach Öffnung
der Thüren machten sie Licht, steckten ein
Paß Bier von 36 Litern Anfaß an und ver-
zehrten die Vorräte an Wurst, Brot etc. und
entfernten sich unter Mitnahme von 2 Flaschen
Vordrucker und etwa 12 Flaschen Selter-
wasser. Es ist anzunehmen, daß die Täter
vier Personen waren, denn geachtet wurde aus
vier Bierbechern, die mit Bierresten vorgefunden
wurden.

— [Todesurtheil.] Am hiesigen Univer-
sitätsneubau stürzte Freitag gegen Mittag der
Zimmermann Köhler aus Kunz, der an der
Decke der Aula beschäftigt war, infolge
Reißens einer Seilfeste auf den Fußboden
hinab. Er starb an den erlittenen schweren
Verletzungen nach kurzer Zeit.

— [Verbrechen.] Der Maurer
Friedrich Tittmann von hier wurde verurtheilt.
Er soll an acht- und zehnjährigen Mädchen
schwere Verbrechen begangen haben. Tittmann
wurde in den hiesigen Jahren in Altenburg
wegen Mordes zum Tode verurteilt, vom Herzog
von Sachsen-Altenburg aber zu lebens-
länglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Wegen
seiner Führung wurde Tittmann in der ersten
Hälfte der neunziger Jahre vorläufig entlassen.
Während er sich niederließ, als Maurer tätig war,
sich auch ein kleines Verbrechen erlaubte. Da
Köhler der alte niedrige Krab zum Verbrechen
wieder erkrankt zu sein und ihn von neuem
ins Verberden geriffen zu haben.

— [Durch Selbstentzündung] geriet
die Weidenmühle in Brand und wurde voll-
ständig eingestürzt. Wertvolle Maschinen
wurde große Mehl- und Graupenvorräte wurden
vernichtet. Der Schaden ist bedeutend, jedoch
durch Versicherung gedeckt.

— [Vorfälle.] Vom Zuge getödtet. Um von
Mothreina nach Halle zu gelangen, nahm ein
polnischer Arbeiter seinen Weg auf dem
Bahnhofsvorplatz entlang. Am andern Morgen
sah man ihn mit zermalmen Stoff nicht
weit von Klitzschmar. Wahrscheinlich ist er
von dem um 11 Uhr von Halle kommenden
Schnellzuge überfahren und getödtet worden.

— [Abgestürzt.] Der Guts-
besitzer Kleine stieg am Donnerstag abend auf
das Gerüst, um den eben fertiggestellten Neubau
zu besichtigen, scheint jedoch schwindlig
geworden zu sein, denn er stürzte so unglück-
lich ab, daß er das Genick brach und sofort
tot war.

— [Gesunde Zähne.] Aus der Ge-
fangenenzelle des hiesigen Kronenbundes
entwich nachts der 28jährige Dunder E.
Schwarzschmidt. Die Flucht war von ihm
zweifellos von langer Hand vorbereitet. Er
hat eine hölzerne Säule, die vor dem Zellen-
fenster angebracht ist, nach und nach mit seinen
Zähnen löthet durchgegnat, daß er sie durch-
brechen konnte. Die Beschädigung der Säule
erfand er dann mit gekautem Brot verklebt.
Durch die ziemlich feine Defining hat sich
Sch. dann durchgezogen.

— [Verhätter Streik.] Ueber

hundert Arbeiter und Arbeiterinnen der Eger-
schen Porzellanfabrik in Martinroda reichten
am Sonnabend bei Arbeitsfluß der Fabrik-
leitung einen Antrag um 15 Pfd. Löhner-
höhung ein und forderten außerdem die Ge-
richtung besonderer An- und Auskleideräume,
freie Lieferung von Wäsche (Handtücher usw.).
Sie erklärten gleichzeitig, bei Ablehnung der
Anträge in 14 Tagen in den Ausstand treten
zu wollen, und reichten daher gleichzeitig ihre
Kündigung ein. Die Verhandlungen zwischen
Fabrikleitung und Arbeiterdelegierten verliefen
recht günstig, so daß der Ausbruch eines
Streiks nicht zu erwarten steht. Sowohl von
der Fabrikleitung als auch von der Arbeiter-
schaft wurde zur gegenseitigen Zufriedenheit
nachgegeben.

— [Unfall.] Ein an der Herfome-
sahrt beteiligter Kraftwagen mußte beim
Passieren uneres Ortes wegen Luftmangels anhalten.
Bei der Einpumpung wurde der Chauffeur
des Fahrzeuges, ein Schweizer, Hängerin,
durch Zurückfallen der Feder des Gummimantels an den Kopf getroffen, und zwar derart
schwer, daß er einen Schädelbruch erlitt und
bestimmungslos vom Platze getragen werden
mußte. Er wurde nach dem Leipziger Stadt-
krankenhaus übergeführt.

Juristische Briefkasten.

I. F. H. Ein Freund von mir ist zu einer
Gesamtschlichtung von 2 Monaten wegen Abper-
verlegung verurteilt. Derselbe ist hochgradig
nervös und würde durch die Verschärfung der
Strafe großen Schaden an seiner Gesundheit
leiden. Ist wohl anzunehmen, daß er wenigstens
Strafaußschuß bekommt?

— [Strafprozessordnung] bestimmt aus-
drücklich, daß ein Strafaußschuß eintreten muß,
1. wenn der Verurteilte in Gestiftesstrafe verfallt,
2. bei anderen Krankheiten, wenn von der
Vollstreckung eine nahe Lebensgefahr für den
Verurteilten zu befürchten steht.

— [Anfänglich kann stattfinden, wenn sich
der Verurteilte in einem vorläufigen Zustand
befindet, bei welchem eine sofortige Vollstreckung
mit der Einrichtung der Strafanstalt
unverträglich ist, auf Antrag des Verurteilten
sowie durch die sofortige Vollstreckung des
Verurteilten oder der Familie desselben er-
hellende, außerhalb des Strafaußschußes liegende
Nachtheile erwachen.]

— [Der Strafaußschuß darf den Zeitraum von
4 Monaten nicht übersteigen und es kann die
Bewilligung desselben an eine Sicherheits-
leistung oder an andere Bedingungen geknüpft
werden.]

— [Bei der im Monat Mai ds. J. stattgehabten
Konkurrenzprüfung von Kleinmotoren
ertheilte die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft
Berlin dem Deutscher Spiritusmotor unter 9
Mitbewerbern allein den ersten Preis als höchste
Auszeichnung.]

— [Denkstreng.]
Ein Mann, der Tränen streng entdohnt,
Mag sich ein Heil erdienen;
Doch wenn's im Aemern steht und drohnt,
Geh' ihm ein Gott zu weinen.

**Maurermuster
Maurerpinsel
Maurerhämmer
Maurermeißel
Maurerlote
Maurerkellen
Wasserwagen,
Molirband**
empfehlen
Friedr. Seym.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird gegen Ende Juni dem Schlosse Burg bei Remer einen Besuch abstatten.

* Die Subkommission des preuss. Abgeordnetenhauses hat den Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen Mark als Teuerungszulagen für mittlere Beamten angenommen.

* Zwecks Vereinheitlichung der deutschen Stenographie hat der Landeslehrer des Innern die Bundesregierungen erucht, Gutachten der Bureau's der parlamentarischen Körperschaften einzuholen. Danach soll eine Konferenz im Reichstage des Innern stattfinden und die Angelegenheit ähnlich behandelt werden, wie die Einführung der neuen Rechtschreibung.

* Ein Abfertigungsanstalt von 14 Offizieren, 27 Unteroffizieren und 493 Mann ging mit dem Kronposten „Mittelsee“ von Bremerhaven nach Ostafrika in See.

Österreich-Ungarn.

* Wiener Nachrichten zufolge wird die Wahl des Präsidiums im neuen Reichsrat, der am 17. d. zusammentritt, auf große Schwierigkeiten stoßen. Die beiden Vizepräsidenten sollen nämlich aus den Reihen der Reichsräte und Polen gewählt werden. Dagegen erheben die deutschen Reichsräte Einspruch. In einem Zwischenfall zu entstehen, soll nun eine dritte Vizepräsidentenliste geschaffen werden, die dann aber die Sozialdemokraten für sich in Anspruch nehmen wollen.

Frankreich.

* Der Senat genehmigte die internationale Haager Konvention vom 21. Dezember 1904, die bezweckt, den Vagabundanten ihre Aufgabe in Straftaten zu erleichtern.

* Die eingetribenen Sektoren von Bordeaux, Saint Nazaire, Aude, Clerbourg und Nantes haben den Zustand für beendet erklärt, während die von Dinard, Cherbourg und Toulon noch im Streit verharren. Die französische Regierung hofft jedoch, auch diese Sektoren noch für ihren Vergleichsvorschlag zu gewinnen.

England.

* Im Oberhaus erklärte die Regierung, in einzelnen Bezirken Irlands herrsche allerdings Unruhe, die unter der lässlichen Huldigung, die die Regierung mit seltener Sorge erteilt. Sie beklagt die Bewegung, könne aber nichts anderes tun, als das Gesetz fest und mit Nachdruck zur Anwendung bringen.

Sachsenburg.

* Gegen den Gesetzentwurf über die Regelung der Erbfolge und Regentenschaft in Sachsenburg hat Graf Merenberg, Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, Protest eingelegt. Der Vater des Grafen Merenberg, der im September 1905 verlebte Prinz Nikolaus, war ein Bruder des Herzogs Adolf, letzteren Erbscheur von Sachsenburg, dem der jetzige Großherzog, im November 1905 auf dem Thron folgte. 1867 heiratete Prinz Nikolaus inmorganatisch Ehe die gebürtliche Frau Natalie von Dubelt, geb. Ruschitz, aus Petersburg, die 1868 vom Fürsten von Waldberg für sich und ihre Kinder den gräflichen Titel von Merenberg erhielt. In dem Erbgesetz streifen glaubt man nicht, daß Graf Merenberg seine Ansprüche durch Durchsetzen können.

Dänemark.

* Ein Teil der englischen Journale, die in Deutschland zu Besuch weilten, sind in Kopenhagen zu sechzigstündiger Anwesenheit eingetroffen.

Spanien.

* König Alfons hat ein Dekret unterzeichnet, durch das die deutsch-spanische Telegraphen-Gesellschaft zum 1. d. in den Enden ausgedehntes Telegraphenkabel über Teneriffa zu legen.

* Das deutsch-spanische Handelsbureau, das Ende Juni abläuft,

wird, wie in Madrid verlautet, für weitere sechs Monate verlängert werden. Der Finanzminister und der deutsche Botschafter werden hinsichtlich der Verhandlungen zur Abnahme eines Handelsvertrages fortsetzen.

Portugal.

* Der Verfassungskonflikt zieht immer weitere Kreise. Nachdem die Stadtvertretung Lissabons wie viele andere Provinzen gegen die Auflösung der Kammer erhoben hat, wurde sie jetzt durch Gesetz des Königs aufgelöst. An ihrer Stelle wurde eine Verordnungs-Kommission mit einem Mitgliede der Pairskammer besetzt. Die Kammer im Lande ist im Wachen begriffen.

Balkanstaaten.

* Der Vandalismus in Ragusa wird immer ärger. Aus Saloniki wird gemeldet, daß Griechen das Dorf Krasniko angriffen und verbrannten. Einziges Einwohnere, im ganzen 200, wurden erdemunglos hingeführt.

Amerika.

* Mit Bezug auf die nächste Präsidentschaftswahl in den Ver. Staaten wird aus Washington gemeldet, daß Präsident Roosevelt allen Delegierten der einzelnen Staaten an dem republikanischen Nationalkongress in der nächsten Woche zugehen lassen, den Staatssekretär Taft als Kandidaten aufzustellen.

* Aus Washington wird gemeldet, daß verschiedene Industriellen, mit der amerikanischen Schutzpolitik an der Spitze, beabsichtigen, den gelehrigen Charakter des mit Deutschland abgeschlossenen Handelsabkommens anzufechten, doch wird ein Vorhaben erst nach dem 1. Juli, d. h. nach dem Inkrafttreten des Handelsabkommens geplant.

Italien.

* An der Küste des französischen Protektorats Tunis, nahe der Grenze der türkischen Provinz Tripolis, hat sich eine geheimnisvolle Schiffsalotrophie ereignet, die einer großen Zahl von Menschen das Leben kostete. Dort entdeckten französische Offiziere ein unbekanntes großes Gefäß, wahrscheinlich griechischer oder türkischer Herkunft, das sich gegen alle Untersuchungen entzog und des Offensivmuggels dringend verdächtig war. Der Chef des Schmutzger-Vergiftungsdienstes an der tunesisch-italienischen Grenze sammelte 24 Fässerbarren, um das fremde Schiff zu untersuchen und über Nacht zu brennen. Im Morgenrauschen jedoch wurde das Schiff von einem Fischer in die Luft gejagt. Die Explosion vernichtete auch mehrere der Fässer; 6 Personen wurden getötet. Das Meer war weithin mit Leiden und Schiffstrümmern bedeckt.

* Wie halbamtlich gemeldet wird, das diplomatische Korps in Tanger in kürzester Zeit die meisten der noch ausstehenden, auf der Konferenz von Algier's Beschlüssen, dem Reglemente durchzuführen. Die Anselgenheit allgemeiner und politischer Art, die zwischen Frankreich und Marokko bestehen, sind geregelt. Jurell sind Verhandlungen mit den Vertretern des Sultans im Gange über verschiedene Beschwerden von Privatpersonen.

* Wie jetzt aus Tanger berichtet wird, hat der Sultan von Marokko tatsächlich eine Abschwörung an Mailail geteilt, die ihn den Gnadenerlass überbringen sollte. Mailail weigert sich aber, nach Tanger zu kommen, er ihm nicht als Sicherheit bei Weiseln gestellt werden. Wie verlautet, soll auch diese Forderung des fähigen Rebellen erfüllt werden.

* Burengeneral Bocha, der jetzige Premierminister von Transpant, eruchte die englische Regierung, ihm die benötigten Truppen zur Verminderung in Sidakra bis auf weiteres Abstand zu nehmen, da gerade jetzt die weiße Bevölkerung während der allgemeinen Unruhen nicht ohne Schutz gelassen werden dürfte.

Marokko.

* Die Unterzeichnung des französisch-japanischen Vertrages erweckt einen neuen Aufstand, angeblich wegen der Abwesenheit des Ministers Dajashi von Tokio, in

Wahrheit, weil man die Daten der Unterzeichnung des französisch-japanischen und des russisch-japanischen Vertrages möglichst wenig voneinander entfernen will.

* Obgleich in einigen Orten Sidakras, offenbar unter dem Eindruck der in den Hafenländern eingetroffenen fremden Kriegsschiffe, die Ruhe ziemlich wieder hergestellt ist, gilt die Lage immer noch als sehr ernst. Die Missionen folgten im Juni der chinesischen Provinz Szechuan, wo vom Kaiser geschickt worden der deutsche Missionar mit Familie ist in Sicherheit.

* In Mexiko haben sich nimmermehr Parteien für und wider den Schah gebildet. Gegen den General-Gouverneur von Mexiko, der sich zum Schah äußern ließ, sind 100 verheißene Meier, Gebrüdergeschäfte und Zinnsamergruppen abgeschickt worden. Das Parlament erklärte einstimmig, für Schah Mohammed Ali Mirza einzutreten zu wollen, wenn er behebungslos die von seinem verstorbenen Vater gegebene Vererbung antreten wollte.

Die Ruhe in Marokko

ist nach einer an die Schick. Sig' gerichteten Zuschrift aus Tanger wieder hergestellt. Es heißt in dem Schreiben u. a.: In Marokko, wo man das Schlimmste befürchtete, hält der Staat des Sultans, Muley Hafid, die Autorität Marokko immer noch aufrecht. Die Europäer, welche die Stadt verlassen wollten, sind ungehindert an die Küste, nach Saffi, gekommen. Die zurückgebliebenen asiatischen Personen, denen noch ein Schweizer zuzuzählen ist, sind weiter acht Tage ganz unbelästigt ihren Geschäften nachgegangen; die umwohnenden umwohnigen Araber haben die Stadt nicht gestört, sondern haben sich, wie dies bei großen Gelegenheiten üblich, ein Stillsitzen bei der Arbeit (Gebetshaus) des Hofes, bei der Arbeit von Marokko, gegeben, und beraten wollen, was das Ergebnis ihrer Beratung abwarten, er sie sich für ihr Leben oder Weiben schuldig machen. Muley Hafid in Marokko und der Maghriben hat sich lange Zeit gewonnen. Von den Marokkanen sagt man, sie ärgerten, ihre Drohungen über die Abreise in Erinnerung an die französische Straße, die sie gelegentlich ihres Überstandes gegen die Thronbesteigung Abd el Aziz durch den Großvezir Bekhamd erlitten; ihre bisherigen Feinde und Nebenbuhler, durch Muley Hafid gestützt, sind auch durcheinand nicht ohne weiteres geneigt, mit ihnen gemeinsam zu machen, und sie strenglich aller ihrer durch Muley Hafid bei der Abreise zurückgehalten. Dazu kommt die Aussicht auf die Herkunft des Sultans und Verlegung der Hauptstadt nach Marrakesch. Mit letzterer ist schon ein bestehender Anhang gemacht worden inson, als man das Festhalten des Sultans in Marokko, das sich seit dem Ende gebracht und dort aufgestellt hat. Marokko nicht gelangt ist, das die Reize auch wirklich schnell erfolgt. Die Regierung möchte den Norden des Reiches erst beruhigen, er sie ihn verläßt. Und dazu gehört die Regelung des französischen Mailail. Länger als einen Monat dauerte die Unterhandlung mit ihm und sie scheinen jetzt ihren Ende zu nahen. Da sich im Interesse beider Parteien liegt, Mailail Stellung bei den Sultans wird schwierig, zumal der Mailail, den er an Mugi zu haben glaubte, durch dessen Niederlagen zu schwinden droht; der Sultan aber wäre sehr zufrieden, wenn er dessen Kosten für gegen Mailail angebotenen Mailail erheben oder aber die Mailail in Marokko verwenden könnte. Und so wäre es möglich, daß Mailail um die völlige Vagabundung einstimme und sie selbst einer Gouverneurung vom Sultan ausgetauscht erhielte. Es traug sich freilich, ob Amerika und England damit einverstanden sein und auf ihre Einflüsse vorwärts bringen würden.

Von Nah und fern.

Eine russische Flotte von 5000 ML für die Heilsarmee haben Senat und

Wärterchaft von Hamburg beschlossen. Wie z. B. in Fremdenliste a. D., so besteht auch in der Kammer ein Antrag, die Heilsarmee in ihren Obdachlosen eine Zuflucht einzuräumen, die im Kaufe um das Leben Schiffsrück erließen haben und ganz ergebnislos oder nach verbesserter Freiheitsstrafe den Weg zu einer geringeren Züchtung wieder finden möchten. Gegen Billige Vergütung finden auch jüngere Personen dort Obdach, auch wenn sie schon außerhalb des Heims Arbeit gefunden haben, damit sie noch längere Zeit einen Halt haben und vor einem Rückfall bewahrt bleiben. Das Ministerium, das 33 Betten bereit, gewährte im vergangenen Jahre 6212 Nachzügler; unter den Aufgenommenen befinden sich 16 Unter unter 17 und 31 über 60 Jahre; im Winter waren fast alle Betten besetzt. Nun ist das Haus zu klein geworden, und die Heilsarmee wandte sich an den Senat um eine jährliche Beihilfe von 5000 Mk. zur Mietung eines neuen Hauses. Das Gesetz war von der Polizeibehörde unterstützt und von der Finanzdeputation namentlich unter dem Gesichtspunkte bestritten worden, daß durch die lokale Arbeit der Heilsarmee die Erträge von dem Schicksal bewahrt werden der Armenpflege zur Last zu fallen. Damit das Heim nicht zu einem Schmelztopf für fähige Verbrecher wird, hat sich die Heilsarmee bereit erklärt, es einer fortlaufenden Kontrolle durch die Polizei zu unterstellen.

Eine Sammlung aus den alten Kultur-Güter des Hinterlandes haben Senat und Bürgerchaft in Hamburg für das hiesige Museum für Völkerkunde anzufaufen beschlossen. Die verfallenen Altstücke stammen aus den noch unerforschten Ruinenresten von Pagan in Birma und umfassen im wesentlichen Märdere von 142 Inschriften mit fast 4500 Zeilen, 193 Abformungen von Skulpturen, welche Szenen aus dem Leben Buddhas darstellten. Die in der Mehrzahl der Inschriften mit überlegenen birmanischer Gelehrten versehen ist, so enthält die Sammlung ein außerordentlich wertvolles Material.

Englisch in Güt. Eine in der Steinstraße in Hamburg wohnende Frau gewann in der Hamburger Staatslotterie 1000 Mk. In ihrer Freude ergab sie ihrem Geringeren von ihrem Glück. Dieser Besitzt eine glänzende Augenlid, haßt der Frau das Ros, ging zum Kollekter und ließ sich den Gewinn auszahlen. In wenigen Tagen hatte er das Geld in leistungsfähiger Weise verpulvert. Jetzt wurde er auf der Straße angehalten und verhaftet. Nur 8 Mk. befinden sich noch in seinem Besitz.

Föderation der Wismutpflanze. Zur Förderung der Wismutpflanze in den polnischen Gebieten dieser Lage istens der höchsten Schutzverwaltung in Düsseldorf an 4000 Schüler und Schülerinnen der beiden Oberstufen aller Schulfächer 8000 Stiefelzylinder in Töpfen zur Verteilung. Im Monat September wird absonn unter den Kindern ein Wettbewerb über die in der Pflege erzielten Resultate stattfinden.

Ein Eisenbahnunglück, das auf Nichtverhältnis eines Beamten zurückzuführen sein dürfte, ereignete sich in der Nähe von Lechen. Dort fuhr infolge Lotstrennung eines Leades eines von Station Brand nach dem Güterbahnhof Rote Erde fahrenden Güterzuges mehrere Wagen des fahrenden Zuges auf den vorderen Güterzug auf. Von den vier Bremsen wurde der aus Montanien geführte Güterbremer Zernis getötet und ein anderer Bremser schwer verletzt. Sechs Wagen sind total zertrümmert.

Elf Häuser eingestürzt. In Oberstall hiebte eine Feuerbrand elf Häuser ein, wodurch 15 Familien obdachlos wurden. Einem Weinhausbesitzer wurden 23 000 Liter Wein vernichtet. Eine 73jährige Frau erlitt aus Schreck einen Schlaganfall und starb. Die Bewohner konnten mit Mühe das Nachte Leben retten. Oberpräsident Fehr. v. Söpolmerer traf an der Brandstelle ein.

Eine schwere Reflexion ereignete sich in der rheinischen Fabrik Wilmann a. Rhin. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei sehr schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Verlorene Liebe.

11) Novelle von Hermann Olschlager.

Agnes hatte Hellmann über die Schultern gesehen, und jedes Wort, wie er es eben sprach, laut nachgehört.

„Das ist ein schöner Gedanke?“ sagte sie dann, „wenn schreiben Sie aber den nächsten August? Wir haben heute den letzten.“

„Weil ich“ entgegnete Hellmann, „gesehen die Wahrheit dieser Worte erst recht erfahren habe. Ich begann zu zweifeln und heute.“

„Sind Sie wieder gläubig geworden,“ fiel Agnes lächelnd ein. „Um so mehr Sie denn von Ihrer Wiederkehr niederzuschreiben sollen. Doch jetzt ist es geschieden, und ich danke Ihnen, wie es ist. So, nun schnell mit Album und Schreibzeug auf die Seite, bevor.“

„Voor,“ erwiderte Hellmann den Satz, „bevor wir durch den Herrn Olschlager getötet werden. Darf ich Sie fragen, welche Bewandnis es mit diesem Ratte hat?“

Die Vertreter schwand den Fingern des Mädchens. Ein dunkler, schwerer Schatten lag über ihre schöne Stirne und sie ließ die Frage einige Augenblicke unbeantwortet.

„Warum nicht?“ sagte sie dann, wie es schien, mit einiger Unruhe. „Gut, wenn ich Ihnen was ich Ihnen nicht schreiben darf, aber wenn Sie mein Spielzeug und begleitet mich häufig auf meinen Streifereien durch Wald und Feld. Wir waren fast unzerrenlich, der

Stabs hing mit einer unendlichen Leidenschaft an mir und weinte, wenn ich sein Vater sprach, an der Arbeit auf dem Acker teilzunehmen. Der alte Gartner war ein gewöhnlicher, aber reicher Bauer, mit ausgedehntem Grundbesitz, und hatte den Grundbau, seinen Sohn, wenn er später auch eine bessere und widerstandsfähige Erziehung bekommen sollte, trotzdem als Bauer von dem Acker zu lassen. Das brachte ihm nun den Jungen in die Gesellschaft mit den rohen Knaben, deren Gewohnheiten er anahm und sich nicht mehr abzulegen vermochte. Wohl gab er sich für Vater Mühe, die früher geliebten Sitten und Lüste abzufeuern; doch kam er damit bei dem Mangel an Ausdauer nicht zullande, doch er erlaubte den Vorzug zum Baren als unaufrichtiger Aufwuchs in eigener Erziehung über seine Schwäche, und wie er sagte, der Welt zum Troste, alle seine schlimmen Seiten erst recht hervorzuheben anfang. Gartner's Vater hat es nicht ungern, daß sein Sohn und ich uns so lange aneinander schlössen. Er selbst war ein sehrjähriger, gewaltthätiger Mann, und da der Sohn ihm nun die gleichen unheilvollen Lebenssitten zeigte, so mußte es ihm angenehm sein zu bemerken, daß ich, obwohl ich Jahren jünger, doch einen behaglichen und beruhigenden Einfluß auf meinen Spielgenossen ausüben vermochte. Ich stand im Alter von acht, der junge Gartner im Alter von fünf, aber beideren Jahren und ich ging und umher, wie ich will, kam, fand ich Gefallen an dem fetten, süßen und unerschrockenen Sinn des Knaben. Schon geberde der letztere niemand mehr, nicht dem

Vater, nicht der Mutter, nicht dem Lehrer. Die Schläge, die er in der unerschrockenen Weise erlitt, die und die unruhige Behandlung weckte erst recht seinen Trotz und Stolz. Er liebte keinen Menschen außer mir, und ich war die einzige, die über seinen Willen nicht bezug und die mit der einfachen Mühe kein ganzes Herz beherrichten konnte. War der Vater auch ein Mann, der nicht hätte können, so drohte ich ihm mit der Entziehung meiner Freundschaft; dann dat er mich weinend um Verzeihung und tat: alles zu Gefallen. So ging Jahr um Jahr hin und Gartner bezog die landwirtschaftliche Schule zu Weihenstephan. Er mag dort ein wildes Leben gelehrt haben; wenigstens kamen mit dem Glanz der schillernden Nachrichten über, und der Alte glaubte dadurch am besten zu frohen, wenn er dem unbändigen Sohn alle Erziehung entzog. Das gab erst recht. Ich ins Freier. Der Junge gab sich nun der ungeschicktesten Lebensweise hin und behauptete, er brauche jetzt um so weniger mehr Rücksicht auf den Vater, als er nun die gleichen nicht kümmere, wenn er seine Sohn an fremder Seite fern halten müßte. Habe er noch so sehr gelehrt — und er habe zu, gefestigt zu haben — so leit ein solches Verhalten unrecht und himmelschreiend. Dagegen hinein fiel es ihm wohl auch bei Tag und Nacht zu studieren und zu arbeiten, und die Professoren erklärten ihn für einen der besten, die schillernde nicht aber nie lange an, und daß wieder begann das tolle Leben im Haus und Brand von neuem. Endlich rief ihn der Vater heim; der Sohn kam nicht; die Mus-

forderung ward erneuert, umsonst. Nun wollte der alte Gartner gar nichts mehr von dem ungeratenen Kinde wissen; in Hause, auf dem Felde, im Wirtshaus ließ er sich nur unter den gräflichen Verwandlungen und Fischen über den Tag aus, und mitten drin holte ihn plötzlich der Tod. Die Mutter war kaum ein halbes Jahr vorher gestorben. Jetzt eilt der junge Gartner herbei — aber sein Vater hatte ihn entzweit, und statt den ersehnten großen Beistand antreten zu können, sah er sich gezwungen, weilauflage Prozesse zu führen, die ihn noch mehr verdirten und noch ungewisser machten. Endlich ward ihm das ganze Erbe zugerechnet. Raum war dies gegeben, so verlorste er das väterliche Haus, erbaute sich selbst einen kleinen Hof, eine kleine Wirtshaus, zu dem hier, und gab ihm den Namen Steinbach. Seitdem lebte er hart und hat unter Segend nie mehr verlassen.“

Agnes schwieg; Hellmann jedoch schien durch den Inhalt der Erzählung nicht sonderlich betroffen zu sein.

„Haben Sie Verhältnis zu ihm?“ fragte er nach einer Weile.

Agnes betann sich; es war wie wenn sie einen Seufzer unterdrücken wollte, dann sagte sie: „Als Gartner noch Weihenstephan kam, galt ihm erter Besuch mir. Ich machte ihm Verweise über sein Leben auf der Schule.“

Bei einem Einbruch erschossen. In Nordsee erschoss in der Nacht der Landwirt Geman einen Einbrecher, der in seine Scheune einzudringen versuchte. Der Getriebene ist ein Pole.

Durch eine Granate getötet. Auf dem Höhenpanzer „Fritzi“ wurde der Hofen von Danzig unter, wurde der Matrose Paul Luna aus Memel durch eine vorzüglich explodierende Granate getötet.

Staubermord. In dem Dorfe Gneul bei Wien erschoss der verheiratete Fabrikarbeiter Ganten seinen jüngeren Bruder nach kurzen Streit. Der Stiefbruder trat ins Herz und tötete den Bruder auf der Stelle. Der Mörder stellte sich freiwillig der Polizei.

Etwas aus der Praxis der Weinfässer. Unter dem Verdacht der Weinfälschung wurde in Neustadt in der Pfalz der dort ansässige Weingärtler Ludwig Siegel verhaftet. Die Ursache zu seiner Verhaftung entbehrt nicht einer gewissen Komik. Dieser Tage wollte nämlich das Untersuchungsgericht zur Revision in seinen Kellern. Siegel glaubte sich daher für die nächste Zeit sicher und handelte gerade mit einem Faße, als ganz unvermutet der Untersuchungsrichter abermals in den Keller trat und ihn bei seinem heimlichen Treiben überführte. Das betreffende Faß war zwar gerichtlich verpfändet, aber der Untersuchungsrichter bemerkte zu seinem nicht geringen Erstaunen auf dem Faße ein zweites offenes Spundloch, während der Spund mit dem Siegel unberührt war. Offenbar war der zweite Spund derartig eingestrichelt gewesen, daß man ihn nicht wahrnehmen konnte. Er ergriff nun die Flucht, wurde aber am Eisenbahnübergang von Genarmen festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Ein origineller Aufsehenfall hat sich bei der kürzlich beendeten Amerikafahrt des Wiener Männer-Gesangsvereins ereignet. Als die mit großer Begeisterung in Amerika aufgenommenen Wiener Gäste Philadelphia besuchten, wurden ihnen dort vor einer großen Warenhausfirma einige sehr hübsch und glänzend ausgestattete, sehr feineres Gewandstücke überreicht. Diese „Wäsche“ waren mit Herberben in den besten Farben zusammengebanden, und außerdem erhielten die Wiener Sänger ein — übrigens vorzüglich ausgestattetes — Bild des deutschen Kaisers. Man wußte also in Philadelphia offenbar nicht, daß Wien die österreichische Hauptstadt ist!

Eine Konkurrenz für Fenster und Balkontürme findet im Laufe dieses Monats in Paris statt. In diesen Wettbewerb sind die besten Geschnittenen der ganzen Welt eingeladen. Der hauptsächlichste Schmelz soll in Marmor und frischem Stein bestehen. Das Unterrichtsministerium und das Arbeitsministerium haben für die am nächsten geschmiedeten Fenster und Balkontürme mehrere Preise ausgesetzt. Die Vergabe zu der Konkurrenz ist von Pariser Künstler auszugehen und soll den Preis haben, die Bevölkerung und die Gemeinde für einen geeigneten Schmelz des Straßenschildes zu interessieren. In Wien hat die Gemeinde bereits im vorigen Jahre diese Idee aufgegriffen und die Säulen der elektrischen Straßenbeleuchtung auf der Ringstraße mit reichem Blumenornament ausgestattet.

Ein entzückendes Geschwisterpaar. Die Geschworenen von Paris haben den 18-jährigen Louis Dranowski und dessen 15-jährige Schwester Felicie wegen Mordes an ihrem Vater, dem 50-jährigen Maurice Dranowski für schuldig befunden und Louis zum Tode verurteilt. Felicie wegen ihres jugendlichen Alters zu zwei Jahren Zwangsarbeit. Die Geschwister hatten mit ihrem Vater in der Provinz gelebt, und bei Gelegenheit eines Streites verriet Felicie ihrem Vater einen Schatz auf dem Kopf mit einem Knäppel, während Louis dem Vater ein Messer ins Herz stieß. Nach dem Urteil wünschte eine von den Mädchen, die das Geschwisterpaar ins Gefängnis geleiten sollte, dem Louis eine angenehme Nachrede. Der gemittelte junge Mann antwortete darauf: „Ich, aber von den Schwestern will ich noch länger zu Abend essen.“

Jeher Zeit ein einziges ruhiges Wort mit ihm hätte sprechen können, es wäre manches anders gekommen. Und so stehen die Sachen noch heute, noch heute bin ich kein Schuppengel.“
„Er liebt Sie?“
„Ich weiß es.“
„Er liebt sich um Sie?“
„Er liebt kein einziges Kind darin, mich dauernd an sich zu fetten. Er verweigert sonst an sich, an seinen Kindern, an allem.“
„Ach“, sagte Hellmann ironisch, „er wünscht, Sie auch weiter die Rolle eines Schuppengels spielen zu lassen?“
„Sie dürfen das nicht in so positiven Tönen sagen, entgegnete Agnes verneinend.
„Gartner teilt sich nur zu gut, er ist sich der Abgründe seiner Seele, in der alle Lebensqualitäten schlummern, nur zu gut bewußt. Er ist unendlich und fürchtet sich vor sich selbst. Er muß jemand haben, der die dämonischen Geister zu bannen vermag, über die er selbst nachdenkt.“
„Es ist ihm lieber Ernst, wenn er nicht seinen Schuppengel nennt, und ich glaube selbst, daß er — ohne mich — schlüpfen werden wird.“
„Agnes schwieg, und auch Hellmann hing seinen Gedanken nach. Er schaute sich, weiter in das Mädchen mit Fragen zu bringen und doch vor das Gespräch gerade am besten Punkte angekommen, der sein Interesse am meisten in Anspruch nahm. Ach, allem, was er gebietet hatte, war ihm zwar eine Verbindung zwischen Agnes und Gartner unentbehrlich, aber es hätte ihm doch einige Verdringung gewährt, die Bestätigung davon aus des Mädchens eigenem Munde zu hören.“

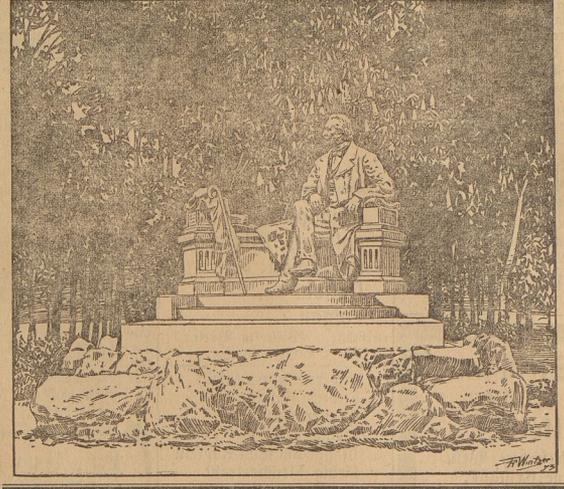
Es ist bemerkenswert, daß das französische Staatsrecht für die Einrichtung von Paternbrütern die Bestimmung getroffen hat, daß der Delinquenten vorzuziehen hat, das Haupt mit einem schwarzen Tuch bedeckt, zum Schloß geführt werden muß, und daß der Scharfrichter vor der Hinrichtung den verurteilten Häftlingen das Todesurteil und seine Gründe in Gegenwart des Paternbrüders vorzulesen hat.

Angehaltene Einrichtungsstellen. Die australischen Bundesbehörden haben eine Sendung von 12 Stück 30 Fuß langen Einrichtungsstellen, die die Regierung von Neu-Süd-Wales von der Verwaltung des Hollands-Gefängnisses in London bezogen hat, angehalten unter dem Vorbehalt, daß es sich um Gegen-

stände handle, die durch Gefangenarbeit hergestellt sind. Die Einfuhr von solchen Gegenständen ist durch das Polizeigesetz verboten. Wahrscheinlich trifft inbezug, wie der „Fig. J.“ gemeldet wird, diese Vermutung im vorliegenden Falle gar nicht zu, sondern die Stelle befindet sich irgend einer Schiffsart für die Veranoaltung des Hollands-Gefängnisses hergestellt worden sein. Bis die Regierung das aber nachprüfen kann, werden sie nicht ohne weiteres nachrichtlich beschlagnahmt bleiben, wenn nicht am Ende gar noch eine gerichtliche Verfolgung der Regierung von Neu-Süd-Wales einleitet wird.

Wiederentdeckung. Bei der Befragungsprobe führte die neuerbaute Eisenbahnbrücke zwischen München (Bayern) und Sonderzelle gütlichen; fünf Personen wurden getötet, mehrere andere verletzt.
Ein furchtbares Straßenbahnunglück ereignete sich dieser Tage bei Wien auf der unter belgischer Leitung stehenden Dampfstraßenbahn von dort nach Bhalern. Amends gegen 10 Uhr mußte ein vollbesetzter Zug vor Garagetta anhalten, weil er mit einer Maschine den letzten Abzug nicht hinauffahren konnte; er wartete auf die Ankunft des nächsten Zuges, um sich von einer zweiten Maschine hinauffahren zu lassen. In demselben Moment, als diese eintraf, gab es eine gewaltige Explosion; der Keil der Hilfslokomotive war geplatzt, und Wasser- und Dampfströme, die auch glühende Kohlen mit sich rissen, ergossen sich über die dichtgedrängten Wagen. Eine unvorstellbare Panik bemächtigte sich der Passagiere der beiden Züge.

Das fontane-Denkmal in Neuruppin. (Zur Enthüllung am 8. Juni 1907.)



Das Denkmal in Neuruppin ist ein Werk des Bildhauers Carl Seffner. Es zeigt eine Fontäne mit einem zentralen Brunnen, umgeben von vier kleineren Fontänen, die in die Ecken angeordnet sind. Die Fontänen sind durch eine Kuppel verbunden, die auf vier Säulen ruht. Die Kuppel ist mit einem Giebel versehen, der die Figur eines Mannes zeigt. Die Fontäne ist ein Werk des Bildhauers Carl Seffner. Es zeigt eine Fontäne mit einem zentralen Brunnen, umgeben von vier kleineren Fontänen, die in die Ecken angeordnet sind. Die Fontänen sind durch eine Kuppel verbunden, die auf vier Säulen ruht. Die Kuppel ist mit einem Giebel versehen, der die Figur eines Mannes zeigt.

Gerichtshalle.

Berlin. Der frühere Geheim-Sekretariss Affent in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Eduard Böhm hat gegen das Urteil der hiesigen Strafammer, wonach er wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, Revision beim Reichsgericht ausgestellt. Die Begründung wird sich im wesentlichen darauf stützen, daß im Laufe der Verhandlung der Angeklagte beim Gebrauch von Beweismitteln zu Unrecht beschränkt worden sei.

Essen. Vor einigen Tagen wurde die Anklage gegen den Hauptvernehmer Karl Frey und seinen Dolmetscher Joseph Wolf erhoben, die wegen des am 9. September 1905 in der hiesigen Samstagskaffee erfolgten Sauseschlusses der saftreichen Tönung beschuldigt waren. Die Verhandlung eroberte damit, daß der Sauseschlusss die Klage fallen ließ und erlöschte, er fenne Frey aus feinen moralischen Bedenken machen. Infolgedessen erfolgte die Freisprechung der Angeklagten.

Stendal. Nach einer Oberpräsidialverordnung vom 17. Oktober 1892 ist es verboten, fremde Grundstücke zum Zweck des Kontrahierens zu veräußern. Wegen Unverhandlung gegen diese Vorschriften ist angeklagt worden, weil er fremde Grundstücke zum Zweck des Kontrahierens besetzen sollte, ohne hierzu die Erlaubnis des betreffenden Grundbesitzers und Jagdberechtigten eingeholt zu haben. Die Strafkammer erachtete die in Rede stehende Polizeiverordnung für rechtsaltig und verurteilte Se einen Geldstrafe. Gegen diese Entscheidung legte Se Revision beim Kammergericht ein, welches inbezug auf Zurückweisung des Rechtsmittels erkannte und dabei von folgenden Erwägungen ausging. Die in Rede stehende Polizeiverordnung wolle nicht nur das Jagdrecht, sondern

auch das Grundbesitzrecht schützen; sie erweise unbedingte Rechtfertigung. Soweit die hier in Betracht kommende Materie nicht ersichtlich durch die Jagdgesetz geregelt sei, erweise es zutreffend, in den verurteilten Kontrahierungsverträgen zu erkennen, um das Jagdrecht zu schützen. Solche Polizeiverordnungen finden ihre Grundlage in § 6a des Polizeiverordnungs-Gesetzes. Die Vorschriften des preussischen Grundbesitzgesetzes und des § 808 (10) des Reichs-Grundbesitzgesetzes kommen nicht weiter in Betracht, weil Kanälen zu den nicht-jagdbaren Tieren nach § 15 des Wildschaden-Gesetzes gerechnet werden.

Unangenehme Rechnungen.

Die großen Schmutzrechnungen bilden eine feste Plage zu manchen Familienvätern, und daher möchte ich auf einige Winke betreffend Behandlung der Stiefel und Schuhe, aufmerksam machen. Hauptächlich sind ja die Kinder meistens wahre Virtuosen im Verbrauch von Seifen, doch diese Kosten soll man gern tragen, zeigt dieser Verbrauch doch, daß sie gesund und fleißig auf dem Wege sind. Indes ist es mit dem Oberleder. Wenn es sonst gut und solide ist und trotzdem nicht lange hält, so liegt das einzig und allein in der unrichtigen Behandlung. Vor allen Dingen lerne man für gute Wäsche und hüte sich vor den billigen Fabrikaten. Je besser die Wäsche ist, um so mehr dauert sie das Leder. Seifen aber wird das Leder besonders in den Sommermonaten wenig oder gar nicht gepflegt; es wird trocken, hart und drüchtig, und wenn im Winter das Schuhwerk einmal geschmirgelt werden soll, so vermag das Fett durch die viele Wäsche nicht zum Leder durchzudringen. Aber das Schuhwerk wirklich pflegen und lange gut erhalten will, dem ist folgendes zu empfehlen: Erstens gute Wäsche zu verwenden und streng darauf zu halten, daß dieselbe stets nur ganz dünn aufgetragen und dann der der Stiefel sofort blank geputzt wird. Viele Hausfrauen haben die tolle Gewohnheit, gleich auf zwei oder drei Paar Schuhe oder Stiefel hintereinander zumputzt die Wäsche aufzutragen und dann erst blank zu putzen. Das ist natürlich wie nur möglich, da auf diese Weise wirklicher Glanz nicht erreicht werden kann und die Wäsche hart aufgetragen werden muß, um wenigstens einen Glanz zu erzielen. Ferner lasse man mindestens alle zwei bis drei Monate vom Oberleder die ganze Wäsche mit lauwarmem Wasser gründlich abwachen und das Leder wieder gut und gründlich einfeuchten. Das Schmirrmittel muß so oft hintereinander aufgetragen werden, bis das Leder es nur noch langsam aufsaugt. Die besten Ledererle nützen aber nichts, wenn noch Wäsche auf dem Leder sitzt und dieses trocken ist. Als ein billiges und dem Leder sehr zuträgliches Öl kann ich nach langjähriger Erfahrung die Mischung aus einem Teil Scherben und einem Teil Baumöl empfehlen. Das Öl wird am besten mit einem etwa daunenartigen Vorleinenpapier aufgetragen.

Buntes Allerlei.

Das Hausleib. Nicht alle Frauen verstehen es, sich im Laufe zweimonatlich und dabei geschmackvoll zu kleiden. Mit dem „geschmackvoll“ kann sehr wohl das „einfach“ Hand in Hand gehen. Wie jedes Alter seine gewisse Art sich zu kleiden bevorzugt, so fordert auch jeder Stand sein Kleid. Dies ist weder eine richtunglose, noch eine engherzige Forderung, sondern es ist einfach eine zweckentsprechende Forderung. Es mag ja vielen geblieben sein, alle Kleider im Hause aufzutragen, doch sollen sie dann so hergerichtet werden, daß sie den Charakter eines Hauses und Arbeitstages bekommen. Aber es ist eine kleine Mehrzahl, die sich vielfach renit, wenn eine junge Frau einige laubere Maßregeln für die Hausarbeit befolgt. Leider hat die jüngere Generation, die mit etwas Verachtung auf das Leben im Hause blickt, keine, den Schwerpunkt ihres Interesses an das Gesellschaftlich und die Straßenwelt gelegt, das häusliche Arbeitstief ist nicht immer — ein Stiefkind.

unveränderlich und beider der Himmel laßt, auch nicht zu trösten. Im Gegenteil, die Wölfe machen uns nur noch ärgerlicher und verdrückter. Wie gelangt, die Liebe Gartner zu Ihnen vermag das Mißverhältnis nimmermehr auszugleichen; anders ist es natürlich, wenn Sie Gartner lieben, was ich mit nicht denken kann.“
„Ich habe einmal“, bemerkte Agnes, „irgendwo gelesen, daß man in der Ehe, besonders seit dem Weibes, mehr des Verstandes als der Liebe bedürft. Die letztere sei Schwankungen unterworfen, der erstere aber halte sich, leidend, regierend und ordnend, immer auf der gleichen Höhe.“
„Eine Aufzeichnung, von der ich nicht erwartete hätte, daß sie aus dem Munde eines Mädchens wiederholt werden würde.“
„Nun, natürlich, weil sie so unpoetisch klingt“, sagte Agnes mit leichtem Spott. „Das möchte sie aber nur, wenn man Empfindlichkeit und Poetik für gleichbedeutend hält.“
„Sagen Sie mir, es ist aber doch gewiß, daß eine tüchtige Frau nur in einem gleich tüchtigen Manne ihre Ergänzung findet, ohne welchen sie gleichfalls zugrunde gehen kann, während der tüchtige Mann sich am Ende auch immer einer untauglichen Frau über dem Wasser zu halten vermag.“
„Ach, will Ihnen nicht mißfallen“, sagte Agnes mit weicher Stimme. „Das Mädchen, das Gartner als Ziel folgt, gibt sein Schicksal mehr als halb in seine Hände und wie wird es tun, zum Himmel zu fliehen, daß er alles zum Besten wende.“

„Er glaube am besten zu tun, wenn er seine Frage ganz allgemein stelle, und bemerke deshalb nach einer Weile im harmlosesten Tone: „Es möchte für jedes Mädchen sündlich sein, ein Schicksal an einen solchen Mann geteilt zu sehen.“
„Ach, das“, entgegnete Agnes ruhig, „trotzdem schon daran gedacht.“
„Hellmann war sprachlos vor Überraschung, und das Wort schoß ihm hüßlich zu Herzen, er brauchte eine Weile, seiner Bewegung Herr zu werden.“
„Unmöglich“, rief er denn, „Sie wären in stande, Gartner Ihre Hand zu reichen?“
„Das habe ich nicht gesagt, denn noch bin ich mit mir selbst im Streite. Unmöglich aber begreife ich Ihre Überraschung ganz allem, weil ich Ihnen Gartner's Verhältnis zu mir, seine Abhängigkeit von mir selbst habe.“
„Sagen Sie denn nicht“, fragte Hellmann erregt, „wie Sie sich unter solchen Umständen zum Vortrage bringen?“
„Dieses Opfer bringt ein Mädchen jedem Manne, mit welchem sie zum Altar tritt.“
„Ach, das habe ich nicht gemerkt.“
„Wie? Sie wissen nicht, welche Opfer die Ehe einem Weibe auferlegt, in welchem Grade auferlegt, daß sie ihr eigenes Schicksal zu verwalten imstande sein muß, wenn sie Glück, Frieden und Leben der Familie erhalten sehen will?“
„Das ist bei dem Manne in gleicher Weise der Fall.“
„Aber, denn er bewahrt sich noch immer einen guten Teil seiner Freiheit, auf die eben

Obstverpachtung.

Süß- und Sauerkirschen, Birnen und Äpfel

des Rittergutes Rackith werden **Dienstag, den 11. Juni 4 Uhr,** Bahnhof Rackith, meistbietend gegen Barzahlung verpachtet.
Michels.

Hausfrauen! Staunt!



Ihr Töchterchen ist im Stande, mit der **Dampfwaschmaschine System »Krauß«** in einigen Stunden Ihre ganze Wäsche so leicht, so schonend und schnell zu waschen, wie es besser mit keiner Maschine der Welt möglich ist! Jeden Dienstag Waschvorführung von 3-5 Uhr bei

Heinr. Vick, Eisenwarenhandlung Markt 6. Kemberg g. Markt 6. Broschüre wird gratis verfanbt.



Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen, Fahrräder von 75 Mark an, mit voller Garantie. Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen etc. Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt im Hause. Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5. Bei Kauf eines Fahrzeuges wird Sachfahrt vergütet.

Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaille-, Haus-, Küchen- und Luxusartikel.

Hochmoderne Speisefervice, Kaffeeservice, Wein-glasgarnituren, ff. geschliffene Kristalle, Wasch- und Küchengeräte, sowie sämtliche Küchengeräte empfiehlt äußerst vorteilhaft **Friedr. Heym.**

Corona

Fahrräder



Motorräder



Motorwagen



Corona-, Phänomen- und Triumpf-Fahrräder

sind infolge ihrer gediegenen Arbeit bekannt als gute, dauerhafte Räder. Obige Marken hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen **Alb. Sasse, Kemberg** Schlosserei, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

chemischen Fabrik E. Graichens & Co. Leipzig-Eutritzsch

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich die Vertretung der übernommen habe. — Ich führe deren **Futterkalk** in Originalpackungen und zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag und halte mich bei Bedarf hierin argelegenlichst empfehlend.

Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssig. Brennstoffe. In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie. Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen. Ergin-Motoren, Lokomobile, Lokomotiven **Gasmotoren-Fabrik Deutz**

Ing.-Bür. u. Werkstatt — Leipzig — Gerberstrasse 1.

Jr. Hammelfleisch

empfehl't **G. Krausemann.**

Elegante Damengütel Kinderkleidchen

in großer Auswahl. Damen- und Kinderhüte wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen. **Paul Mengewein.**

Maurer u. Arbeiter

Fürchtige stellt noch ein **Otto Stechert, Maurermeister, Gräbenhainichen.**

Echte bayrische Malzextraktbonbons

25 u. 50 Pf. **Fenchelhonig** 40 u. 75 Pf. empfehl't **Löwenapothek Kemberg.**

Ringäpfel californ. Pflaumen Aprikosen Datteln Feigen

empfehl't **Wilhelm Becker, Wittenbergerstraße.**

Knorr's Suppentafeln Knorr's Hafermehl Quaker Oats Maggi

Maggi-Bouillon-Kapseln Liebig-Fließextrakt **Fließextrakt mit der Flagge** empfehl't **Paul Schwarze.**

Maurer- und Malerfarben Gips, Cement, Carbolineum alle Sorten Pinfel. Schnell trocknende Damer. Bernstein, Copal und Fußboden-lacke, feinste geriebene Delfarben in allen Nummern. Firnis von ganz vorzüglicher Güte. Terpentin, Sécralin, Leinöl sowie alle in diesem Fach eingeschunden Artikel empfehl't zu den billigsten Preisen **J. G. Glaubig.**

Naphthalin Mollentod Kampfer Insektenpulver Insektenpulverpräprien Fliegenkiten Fliegenleim Salonliegenfänger

empfehl't **Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.**

Sensen und Sigeln Kartoffelhaken Unkrauthaken Gurkenhähkchen Stahl- und Holzharfen Web- und Abziehlsteine Gießkannen

empfehl't billigt **Friedr. Heym.**

Farben und Lacke, Bernsteinfußbodenlackfarbe rein Leinölfirnis, Thörl alle Sorten Pinfel, Carbonileum

empfehl't **W. Dahms.**

Crème-Stärke Crème-Farbe Crème in Flaschen Strohhutlack Strandshutlack Gultalin Lederappretur

empfehl't **Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.**

Achtung! Deutscher Kaffee!

Allebeste Usanbara-Kaffee-Mischung à 3 Pf. Wt. 1,60. Beste Usanbara-Kaffee-Mischung à 3 Pf. Wt. 1,20 in vorzüglichen Qualitäten stets frisch geröstet empfehl't

C. G. Pfeil. Usanbara-Kaffee ist in deutschen Kolonien gewachsen.

Sie müssen werden finden, daß Sie zufrieden

bei Gebrauch eines **Excelsior-Rades** sind, denn die **Excelsior-Fahrräder** sind hochlegant, sehr dauerhaft, leichtlaufend und dabei sehr billig.

Bez.-Vertreter: **Felix Jentsch, Bergwitz.**

Empfehle ferner zu bekannt billigsten Preisen: Näh-, Wasch-, Weing-, Mangel-Maschinen sowie sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile. Spezial-Räder mit Garantie von 60.— W., Mäntel von 3 W., Schläuche von 2,50 W. an u. s. w.

Gräfl. v. Schweinitz'sche Weingutsverwaltung

seither Gräfl. v. Baudissin'sche Nierstein a. Rh. Nr. 1143. Verwallung bringt zum Versand ihre hervorragend preiswerte Marke: **Niersteiner Domtal**

Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.— franko jeder deutsch. Eisen-Station geg. Nachnahme o. Voreinsendung d. Betrages. Im Fasse von 30 Liter an bezogen per Liter Mk. 1.— Fracht ab Nierstein zu Lasten des Empfängers. Bessere Weine und Auslesen auf Verlangen. An gut empfohlene Herren sind Vertretungen zum Verkauf unserer Weine zu vergeben.

10 interessante Bände

zur Frauenfrage für Wt. 3.— Das Recht auf die Mutterpflicht. — Der Ekel nach dem Kinde. — Die Furcht vor dem Kinde. — Die Verachtung des keimenden Lebens. — Priapekinder, und andere Bände. Porto 30 Pf. Nur beste Autoren, wie H. Rappich, Frau Dr. Kalksch, Adele Schreiber u. a. Zu beziehen durch **H. W. Schüssler, Berlin N. W. 87.**

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefliegender Zähne. Reparieren und Reinigen der Zähne. Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten. Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam. Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte. Umarbeitung getragener Ersatzstücke. Reparaturen werden sauber angeführt.

Thüringer Wetterhäuschen

empfehl't **Friedr. Heym.**

Mein reichhaltiges Lager

von selbstkonfervierten Würstchen in Dosen à 4, 8 und 24 Paar, Schmal- und Salamiwurst Rummel-, Knoblauch- und Schinkenwurst rohe Schinken, mageren und fetten Speck bringt in empfehlende Erinnerung **R. Krausemann.**

Empfehle meine Leiterwagen

in bester Ausföhrung, auch mit Vertauschlag. Ebenso alle Sorten einzelne Räder. Größtes Lager. Billigste Preise Alle vorkommenden Reparaturen an von mir gefassten Wagen werden gut und billig ausgeführt. **Albert Besigk, Stellmachergemeinschaft**

Jeder Rancher

sollte es nicht unterlassen bei mir einen Versuch mit meiner **Sortenlander-Cigarren 45 Minuten-Brenner à 2 Pf. 5 Pf.** und mit meinen **Planzer-Import-Cigarren zu 6 Pf. per Stütz** zu machen um sich von der Vorzüglichkeit dieser Qualitäts-Cigarren zu überzeugen. **C. G. Pfeil.** Exportion im Brand. Billig im Gebrauch.

Rucksäcke

Gamaichen für Radfahrer empfehl't in besten Waren zu besonders billigen Preisen **Friedr. Heym.**

In Fruchtsäften empfehle: Lemon Squash (präparierter Citronensaft) Kirchsaft Himbeerlaft Erdbeerlaft

garantirt rein mit Zucker **Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.**

Ren! Wöllner-Pulver

Ren! gibt ohne Seife, ohne Soda die schönste Wäsche. Frei von Schärfe. Frei von Chlor. Absolut unschädlich, vorzüglich bewährt empfehl't **C. G. Pfeil.**